

Eschweiler Zeitung / Nachrichten

AN · Seite 22 B3 · Nummer 174 29.07.2017

DIE WOCHE IN ESCHWEILER



Zeichen für Freiheit

Zur Wahl Yücel's kann man GPB nur gratulieren

► PATRICK NOWICKI

Deniz Yücel – dieser Name steht für die Entwicklungen in der Türkei, aber auch für die Entwicklungen der Pressefreiheit. In dieser Woche gab die Gesellschaftspolitische Bildungsgemeinschaft bekannt, dass der Europäische Sozialpreis zu Eschweiler an den wohl derzeit bekanntesten Journalisten Deutschlands geht. Dieser wird ihn wahrscheinlich nicht selbst in Empfang nehmen können – er sitzt nach wie vor in der Türkei in Untersuchungshaft, die dort bis zu fünf Jahre dauern kann. Die Hintergründe sind allen bekannt: Yücel wird wie derzeit viele Menschen in der Türkei bezichtigt, terroristische Vereinigungen zu unterstützen. Vor allem Oppositionelle und kritische Medienmacher landen dort derzeit unter einem Vorwand hinter Gittern.

Statt diesen Tendenzen tatenlos zuzuschauen, bezieht die Gesellschaftspolitische Bildungsgemeinschaft, allen voran deren Präsident Peter Schöner, eindeutig Stellung zu den Vorfällen in der Türkei: „Freie Presse und Demokratie gehören untrennbar zusammen.“ Mehr noch: Schöner zog einen Vergleich zur Machtübernahme der Nazis in den 30er Jahren. Auch damals wurden Zeitungen geschlossen,

die freie Berichterstattung durch gnadenlose Propaganda ersetzt und der Brand des Reichstags als Anlass genommen, eine Verordnung zu erlassen, die die demokratischen Grundrechte in der Weimarer Republik aushebelte. „Das, was in der Türkei passiert, kommt mir aus Geschichtsbüchern bekannt vor“, meinte Schöner. Diese Meinung hat er nicht exklusiv.

Der Gesellschaftspolitischen Bildungsgemeinschaft kann man zur Wahl Yücel's nur gratulieren. Sie steht auch nicht im Verdacht, einen prominenten Namen zu wählen, um mehr Aufmerksamkeit zu erheischen. Oft genug hat die GPB schließlich Menschen geehrt, die sich im Hintergrund und still für andere Menschen einsetzen. Die Aussage, die mit der Entscheidung verknüpft ist, spricht für sich: Man will ein Zeichen für Pressefreiheit setzen! Gut so. Denn Druck auf Medienvertreter passiert oft schon im Kleinen auch hierzulande und gipfelt schließlich in Schimpftiraden über eine angebliche Lügenpresse. Letzteres wurde auch schon von Nazis in den 30ern behauptet. Wie sagte Schöner: „Kritische Berichterstattung ist nicht immer angenehm, aber unersetzbar wichtig.“

► p.nowicki@zeitungsverlag-aachen.de